



Autobiografie von Herbert W. Armstrong (Kapitel 33)

- Herbert W. Armstrong
- [20.08.2024](#)

Fortgesetzt von *„Kampagne wird gestartet – trotz Widerstands“*

Die Aktivität, die dazu bestimmt war, sich stetig zu weltweiter Macht und Reichweite auszuweiten, kam nun schnell in Gang. Keine Aktivität hätte kleiner beginnen können. Keine hätte einen bescheideneren und weniger vielversprechenden Anfang haben können.

Aber mit einem unbedeutenden Pfand von 1,35 Dollar pro Woche für die Radiosendung und einem, wie es damals schien, monumentalen zusätzlichen Betrag von 1,15 Dollar pro Woche, den man rein aus Glaube erhielt, ging die Radio Church of God (Radio Kirche Gottes) am ersten Sonntag im Jahr 1934 auf Sendung. Es war der tiefste Punkt der Weltwirtschaftskrise.

PT\_DE

Doch der Glaube wurde belohnt, und die restlichen 1,15 Dollar pro Woche kamen immer, manchmal nur eine halbe Stunde vor der Sendezeit.

Ich hatte einige Jahre lang Erfahrungen bei Zeitungen und nationalen Publikationen gesammelt. Nun endlich war mein Traum von einer „Zeitschrift des Verstehens“, die die geoffenbarte Wahrheit der Bibel klar und deutlich darlegt und allen, die es wünschten, kostenlos zur Verfügung gestellt werden sollte, Wirklichkeit geworden. Pünktlich am 1. Februar 1934 wurde Band 1, Nummer 1 der *Plain Truth* veröffentlicht. Sollte ich „veröffentlicht“ sagen?

Keine Publikation ist jemals bescheidener an die Öffentlichkeit getreten.

Nachdem die erste Ausgabe vervielfältigt worden war, konnten wir mit freundlicher Genehmigung des örtlichen A. B. Dick Co. einen seiner Vervielfältigungsapparate zur Verfügung gestellt hatte, gelang es uns, einen alten gebrauchten Neostyle-Ahnen des Vervielfältigungsapparates für, ich glaube, 10 Dollar zu erwerben. Er war vollständig handbetrieben, handgekurbelt und handgespeist. Das war sicherlich die bescheidenste aller Druckpressen! In den nächsten Jahren sollte die *Plain Truth* auf dieser alten Neostyle gedruckt werden, bevor wir uns einen gebrauchten Vervielfältigungsapparat leisten konnten – und dann noch länger, bevor wir es uns leisten konnten, sie drucken zu lassen.

Die Drei-Punkte-Kampagne war endlich mit den Evangelisationen in der Innenstadt von Eugene voll in Gang gekommen. Diese Treffen hatten 5½ Monate bis Mitte September gedauert.

Jetzt, Mitte September, wurden Pläne für eine weitere Kampagne geschmiedet.

## Als nächstes Alvadore

Etwa 20 bis 25 Kilometer nordwestlich von Eugene lag die kleine Gemeinde Alvadore. Es war nicht einmal ein Dorf. Wahrscheinlich gab es nur einen vollen Gemischtwarenladen. Aber es gab ein zweistöckiges Schulhaus. Die Schule von Alvadore bestand aus zwei Klassenräumen im Erdgeschoss und einer Aula im Obergeschoss.

Herr Elmer Fisher und ich waren der Meinung, dass dies der richtige Ort für die nächste Kampagne war. Wir konnten die Aula nutzen – praktisch ohne Kosten.

Ich weiß nicht mehr, ob diese Treffen über einen Zeitraum von sechs oder acht Wochen stattfanden. Die einzige mir jetzt unmittelbar verfügbare Aufzeichnung bestätigt, dass die Kampagne im November 1934 begann und im Januar 1935 endete. Wahrscheinlich begannen wir Ende November und endeten Anfang oder Mitte Januar.

Auf jeden Fall hatten wir die nüchterne Lektion gelernt, dreimal pro Woche Gottesdienst zu halten. In Alvadore waren wir wieder bei sechs Abenden pro Woche angelangt.

Die Teilnehmerzahl war gut. Das Interesse war sehr gut. Zu diesem Zeitpunkt hatte ich an Sprechfertigkeit gewonnen, da ich seit Juli 1933 praktisch sechs bis acht Mal pro Woche sprach.

## Lernen, öffentlich zu sprechen

Man lernt, vor der Öffentlichkeit zu sprechen, indem man spricht. Ich erinnere mich, wie man Elbert Hubbard fragte, wie er das Schreiben gelernt habe. Er antwortete, er lerne zu schreiben, indem er schreibe. Ein Pianist lernt Klavier spielen, indem er Klavier spielt – acht Stunden am Tag, *wenn* er ein Konzertpianist werden will.

Wenn es etwas gab, von dem ich nie erwartet hatte, dass ich es werde, dann war es ein Prediger oder Evangelist. Ich habe zu Beginn dieser Autobiografie erklärt, wie ich mich im Alter von 18 Jahren mit dem Buch *„Berufswahl“* einer Selbstanalyse unterzogen habe. Dieser selbst durchgeführte Test ergab, dass ich einen analytischen Verstand, eine intellektuelle Neugier, den Wunsch zu verstehen und eine gewisse natürliche Begabung für das Schreiben hatte. Der Test wies auf den Beruf des Werbefachmanns hin. Die jahrelange Erfahrung in der Werbung und im Nachrichtenwesen, in der Redaktion und beim Verfassen von Zeitschriftenartikeln hatte mich auf die Berufung in den Dienst Gottes vorbereitet.

Aber erst zwei oder drei Jahre nach meiner Bekehrung wurde mir klar, dass ich zum Predigen berufen war. Ich bin gerade auf den Durchschlag eines Briefes gestoßen, den ich am 11. Juli 1928 – noch vor der Geburt unseres ersten Sohnes – an Herrn A. N. Dugger, dem damaligen Hauptleiter der Kirche Gottes in Stanberry, Missouri, geschrieben hatte. Daraus geht hervor, dass ich damals, etwas mehr als ein Jahr nach meiner Bekehrung, offenbar erkannte, dass Gott mich für eine bestimmte Mission berief, für die ich vorbereitet wurde. Ich wusste nicht, was es sein würde. Ich erkannte, dass ich noch nicht bereit war. Und ich nahm damals an, dass es auf dem Gebiet des Schreibens und nicht des Sprechens sein würde. Ich denke, dass viele, die diese Lebensgeschichte lesen, ein paar Auszüge aus diesem Brief interessant finden werden.

Elder Dugger hatte mich eingeladen, ihrer Kirche beizutreten. Ich habe bereits erklärt, dass ich ihr nie formell beigetreten bin. Hier sind Teile des Briefes: „Ich weiß Ihre freundliche Einladung zu schätzen, mich aktiv der Organisation der Kirche Gottes anzuschließen. Elder Stith hat mich auch auf dieses Thema angesprochen ...“

„Ich fühle mich jedoch vorerst nicht veranlasst, einer Organisation beizutreten, und habe das Gefühl, dass ich die Dinge nicht selbst in die Hand nehmen, nicht überstürzen oder mich beeilen sollte. Ich glaube, dass der Herr mit mir handelt und mich auf eine sehr aktive und eindeutige Berufung und Mission vorbereitet, und dass ich, bis sich die Dinge weiter entwickelt haben, tun sollte, was Jesus den Aposteln befohlen hat – zu warten, bis ich die volle Vorbereitung und Kraft erhalten habe. ... Ich halte es für absolut notwendig, dass wir uns vom Heiligen Geist leiten lassen und nicht versuchen, etwas halb vorbereitet in Angriff zu nehmen, indem wir die Dinge selbst in die Hand nehmen, bevor wir *sicher sind*, dass es der Wille des Herrn ist. Ich weiß noch nicht genau, was mein Auftrag oder meine Berufung sein wird, oder wie ich sie ausführen soll. Zweifellos wird es eine organisierte Anstrengung erfordern, anstatt zu versuchen, die Mission allein und ohne Hilfe auszuführen.“

## Schreiben – nicht Sprechen

„Ich kann nur so viel sagen: Ich habe das Gefühl, dass es sich eher um eine schriftliche als um eine mündliche Rede oder eine Predigt handelt“, heißt es in meinem Brief weiter.

„Ich glaube, dass der Herr den Menschen mächtig Gaben und Berufungen verleiht, je nach ihren natürlichen Talenten und Erfahrungen, und dass Er ihnen auch geistliche Gaben schenkt, die in die gleiche Richtung gehen ...“

„Meine gesamte Geschäftserfahrung besteht darin, geschäftliche Probleme zu untersuchen, zu analysieren, zu verstehen und zu beheben, und zwar in schriftlicher Form. Was immer ich an natürlichen Talenten habe, liegt in dieser Richtung. Ich weiß etwas über öffentliches Reden, denn ich habe Lehrbücher darüber studiert, hatte Kontakte zu Professoren für öffentliches Reden an den Universitäten von Illinois und Michigan, die Autoren der Texte sind, die an den meisten Colleges verwendet werden, und habe einen Schwager dabei unterstützt, einen großen Rednerwettbewerb zu gewinnen. ... Aber er hatte die Stimme und andere persönliche Eigenschaften, die für öffentliche Reden notwendig sind.“

„Wenn mir eine der Gaben gegeben wird, dann ist es die des Verständnisses der Wahrheit der Schrift. ... Aber ich bin noch nicht vollständig vorbereitet.“

Damals ahnte ich noch nicht, dass Gott meine Stimme gebrauchen könnte und würde, um jede Woche ein weltweites Publikum von mehreren Millionen Menschen zu erreichen. Aber ich „spürte“ irgendwie, dass Gott mich auf eine bestimmte Aufgabe vorbereitete, und Er hatte mir genügend Einsicht gegeben, um zu erkennen, dass ich noch nicht wusste, was es war, und dass ich noch nicht vorbereitet oder bereit war, und dass ich nichts überstürzen sollte, bis ich sicher war, dass Gott den Weg führte. Ich wusste, dass ich die Dinge nicht selbst in die Hand nehmen durfte.

Tatsächlich war meine erste „Predigt“, wie mir Frau Armstrong versichert hat, keine Predigt, sondern nur eine Art Vortrag. Sie stieß auf begeisterte Resonanz, nicht wegen irgendwelcher rednerischen Fähigkeiten, denn die gab es nicht, sondern weil ich etwas Wichtiges zu sagen hatte. Es dauerte drei Jahre, nachdem der obige Brief geschrieben worden war, bevor ich zum Prediger ordiniert wurde.

Selbst damals sprach ich nicht mit „Schwung“ oder „Feuer“ oder Kraft. Ich habe immer noch mehr oder weniger nur „geredet“. Aber es gab immer eine wichtige Botschaft. Denn die Botschaft, die von Gott kommt, ist die Hauptsache! Nicht der Redner oder gar die Redekunst. Ich erinnere mich, dass es entweder während oder kurz nach der ersten Firbitte-Kampagne Ende 1933 war, als die Botschaft anfang, sich mit einiger Kraft zu ergießen. Es war während einer dieser ganztägigen Versammlungen, die etwa einmal im Monat in dem kleinen Kirchenhaus in Harrisburg, Oregon (das längst abgerissen wurde), stattfanden. Ich war an diesem Tag wahrscheinlich mehr überrascht als die Gemeinde. Ich hatte eine brennende Botschaft – und ich *fühlte* sie intensiv – und plötzlich begann sich die Botschaft mit Macht zu entfalten. Ich hatte es nicht „erzungen“ – vielmehr musste ich versuchen, sie im Zaum zu halten. Sie sagten mir hinterher, dass ich zum ersten Mal mit meinen Händen und Armen gestikuliert habe. Ich habe es nicht bemerkt. Meine Gedanken waren bei den Zuhörern und der Botschaft, von der ich wusste, dass sie sie dringend brauchten.

Heute versuche ich jungen angehenden Predigern beizubringen, natürlich zu sein – nicht mehr an sich selbst zu denken, an ihre Gestik, ihre Redekunst oder ihr Sprachvermögen. Ich sage ihnen, dass sie nie versuchen sollen, die Kraft einzusetzen, sondern bis nach der Erfahrung warten sollen, wenn die dynamische Kraft ganz natürlich da ist.

## Wieder verhöhnt

In diesem Viertel von Alvadore lebten drei oder vier Familien von Siebenten-Tags-Adventisten. Sie besuchten die Versammlungen. Ich erfuhr bald, dass einer von ihnen nur deshalb kam, um zu erfahren, was ich predigte, damit er die anderen tagsüber besuchen und versuchen konnte, alles, was ich sagte, zu widerlegen. Es schien ihm nicht besonders gut zu gelingen. Die anderen kamen weiterhin mit wachsendem Interesse.

Dann war da noch Elder Day von der Christlichen Kirche mit seiner Frau und zwei Kindern im späten Teenager-Alter. Elder Day war damals etwa 84 Jahre alt. Er war ein ruhiger, sanftmütiger, eher gelehrter Herr. Nach zwei oder drei Nächten lächelte er, als er mir an der Tür die Hand gab, und sagte: „Nun, ich habe heute Abend etwas Neues gelernt.“

Dies setzte sich für den Rest der Versammlungen fort. Mein Herz schlug für den älteren Bruder Day. Wenn ein Mann, der schon weit über 80 Jahre alt ist, jeden Abend „etwas Neues“ lernt, ist er in der Tat ein seltener und wertvoller Mensch. Sein Gesicht leuchtete bei diesem neuen Wissen immer fröhlich auf!

Aber als wir in die letzten zwei Wochen des Treffens kamen, wurde der eine Siebenten-Tags-Adventist schließlich laut. Eines Abends begann ich gerade mit der Predigt, in der ich über die Wahrheit sprach, dass Jesus nach der Kreuzigung drei Tage und drei Nächte im Grab war, genau wie er gesagt hatte – und dass die Kreuzigung also *nicht* am „Karfreitag“ und die Auferstehung *nicht* am Sonntagmorgen stattfand!

Da ihre Frau White einen Traum oder eine Vision hatte, in der sie behauptete, die Auferstehung finde am Sonntagmorgen statt, kann die Lehre der Siebenten-Tags-Adventisten nichts Gegenteiliges akzeptieren.

Kaum hatte ich den Gottesdienst begonnen, erhob sich dieser unvernünftige Mann und begann zu schimpfen.

„Die Stelle in Matthäus 12, Verse 38 bis 40, bedeutet nicht, dass Jesus im Grab war“, sagte er. „Es bedeutet, dass er drei Tage und drei Nächte in den Händen der römischen Soldaten war. Außerdem sagt die Bibel ganz klar, dass Jesus am ersten Tag der Woche frühmorgens auferstanden ist!“

Ich habe seine Herausforderung sofort angenommen.

„Sie meinen, der Ausdruck ‚im Herzen der Erde‘ bedeutet ‚in den Händen der römischen Soldaten‘? fragte ich.

„Ja, das tut es!“, fauchte er zurück.

„Und Sie sagen, in der Bibel steht eindeutig, dass Jesus tatsächlich am Sonntagmorgen früh aufgestanden ist?“

„Ja, das stimmt“, bestätigte er.

„Nun“, sagte ich. „Jetzt sage ich Ihnen, was wir tun werden. Sie bleiben einfach bis zum Ende der Predigt sitzen und fangen dann an, in ihrer Bibel nach dieser Stelle zu suchen. Sie brauchen der Predigt nicht zuzuhören, denn Sie werden sowieso nichts von dem glauben, was ich sage, und Sie hören nur zu, um in der Nachbarschaft herumzugehen und zu versuchen, andere zu verwirren und alles zu widerlegen, was ich predige. Jetzt rate ich Ihnen dringend, jede einzelne Minute bis zum Ende der Predigt zu nutzen, um diesen Text zu finden – denn Sie werden viel mehr Zeit brauchen, um das zu finden, was einfach nicht da ist. Am Ende der Predigt werde ich Sie dann auffordern, noch einmal aufzustehen und uns aus der Bibel vorzulesen, wo es heißt, dass Christus am Sonntagmorgen tatsächlich auferstanden ist.“

Am Ende der Predigt rief ich meinen Zwischenrufer auf und bat ihn, aufzustehen und seinen Text zu lesen. Er erhob sich und begann, das Neue Testament seiner Bibel durchzublättern.

Ich war durch den hartnäckigen Widerstand dieses Mannes ein wenig gereizt und entschlossen, ein Exempel an ihm zu statuieren und seinen Einfluss ein für alle Mal zu beenden.

„Komm jetzt!“ sagte ich. „Ich habe bemerkt, dass Sie meinen Rat nicht befolgt haben, die ganze Zeit der Predigt mit der Suche nach dem Text zu verbringen, der nicht da ist. Sie hätten suchen sollen, dann würden Sie uns nicht alle so warten lassen. Komm jetzt! Lies es! Lies, wo in der Bibel steht, dass Christus am Sonntagmorgen auferstanden ist.“

Er stand einfach nur da, verwirrt und rot im Gesicht.

„Wir warten!“ Ich drängte.

Ich ließ mindestens drei Minuten Totenstille verstreichen. Es kam mir eher wie eine Stunde vor. Ich habe es absichtlich peinlich werden lassen, um die Wahrheit dieser Schrift tief in die Zuhörerschaft eindringen zu lassen.

Schließlich sagte ich: „Nun, während dieser Mann dasteht und nach der Schriftstelle sucht, die es nicht gibt, lasst uns jetzt schauen, was er über ‚im Herzen der Erde‘ sagte, was ‚in den Händen der römischen Soldaten‘ bedeutet. Beachten Sie, dass diese Schriftstelle besagt: ... „Denn wie Jona drei Tage und drei Nächte im Bauch des Fisches war, so wird der Menschensohn drei Tage und drei Nächte im Herzen der Erde sein.“ Sehen Sie nun, wie Jona ein Typus für Christus war. Im Bauch des großen Fisches sagt Jona (Jona 2, 3): „Ich rief zu dem Herrn in meiner Angst, und er antwortete mir. Ich schrie aus dem Rachen des Todes [Rand, hebräisch: sheol – das Grab], und du hörtest meine Stimme.“

„Jona lag in diesem Grab – wäre er nicht erbrochen worden, wäre es ein Grab des Todes gewesen – drei Tage und drei Nächte, wonach er auf übernatürliche Weise durch Erbrechen auferweckt wurde, um der menschliche Retter vor der physischen Zerstörung der Stadt Ninive zu werden. Ebenso lag Christus in einem Grab, das in das Herz der Erde gehauen war, drei Tage und drei Nächte, wonach Er auferweckt wurde, um der geistliche Retter der ganzen Menschheit zu werden. Die Analogie ist klar. Die Bedeutung ist klar und einfach. Christus wurde aus dem Grab im Herzen der Erde auferweckt – er wurde nicht von den Händen der römischen Soldaten auferweckt!“

„Nun“, fuhr ich fort, „wie viele von Ihnen im Publikum glauben, dass ‚im Herzen der Erde‘ das Grab bedeutet, aus dem Christus auferstanden ist? Lasst mich eure Hände sehen!“

Alle Hände, bis auf die des sehr verwirrten Mannes, gingen hoch!

„Nun“, sagte ich zu ihm. „Es sieht so aus, als ob wir alle aus dem Takt sind, außer dir. Haben Sie schon die Schrift gefunden, die nicht da ist?“

Er schaute nur hilflos und verwirrt. Alle lachten über ihn. Es war wohlverdient und hätte eine lohnende Strafe sein müssen.

„Wir können nicht länger warten“, sagte ich. „Ich hoffe, dass dies eine gute Lektion für dich sein wird. Du darfst dich setzen.“

Meines Wissens war dies das einzige Mal, dass ich einen Menschen vor anderen zum Gespött gemacht habe. Aber dieser Mann hatte wochenlang versucht, mich und Gottes Wahrheit zu diskreditieren, und ich hielt es für den richtigen Weg, die Wahrheit zum Wohle aller zu verteidigen.

## Mehr Opposition treffen

Eine Familie, die regelmäßig an den Treffen in Alvadore teilnahm und die gelehrten Wahrheiten akzeptierte, waren die W. E. Conns. Herr Conn war Landwirt in der Nachbarschaft und betrieb ein anschauliches Molkereigeschäft. Eine Wahrheit, die für sie von enormer Bedeutung zu sein schien, war die Tatsache, dass die Auferstehung am späten Samstagnachmittag und nicht am Sonntagmorgen stattfand.

Am folgenden Sonntag, nachdem wir über dieses Thema gepredigt hatten, wurden Frau Armstrong und ich zum Abendessen in ihr Haus eingeladen. Nach dem Essen riefen zwei Männer an. Der eine war ein Prediger – offensichtlich ein Unabhängiger oder von einer kleinen lokalen Sekte, der den Conns einige Zeit zuvor als Pastor gedient hatte, als sie noch in Salem, Oregon, lebten. Der andere war ein Mann, ebenfalls aus Salem, der offenbar mit dem Prediger religiös verbunden war. Sie hatten gehört, dass die Conns die Wahrheit des göttlichen Sabbats akzeptiert hatten, wobei sie vor allem von der Tatsache beeinflusst wurden, dass die Auferstehung nicht am Sonntag stattfand. Damit wurde der Sonntagsheiligung die einzige Stütze entzogen, die die menschliche Tradition für sie hatte.

Dieser Prediger war offenbar auf einen Streit aus. Er war wütend. Er war bereit, hart durchzugreifen.

„In der Bibel steht, dass Christus am Sonntagmorgen von den Toten auferstanden ist“, schnauzte er wütend.

Ich reichte ihm eine Bibel.

„Lies es mir vor“, sagte ich schlicht.

Er wandte sich, wie ich es erwartet hatte, Markus 16, 9 zu. Aber zu meiner völligen Überraschung las er es nicht so, wie es gedruckt ist. Er hat falsch gelesen: „Als aber Jesus am ersten Tag der Woche früh *aufstand*“.

„Mein lieber Herr, Sie haben das nicht so gelesen, wie es geschrieben steht. Würden Sie es noch einmal lesen, und dieses Mal genau so, wie es da steht?“ forderte ich.

„Als aber Jesus am ersten Tag der Woche früh *aufstand*“, wiederholte er mit starker Betonung auf dem Wort „aufstehen“, das im Text nicht vorkommt.

Ich sah, dass er hartnäckig bleiben würde. Ich beschloss, diesen unehrlichen Mann, der vorsätzlich täuschen wollte, in eine Falle zu locken.

„Der Ausdruck ‚der erste Tag der Woche‘ beschreibt lediglich, wann Christus Maria Magdalena zum ersten Mal erschienen ist“, sagte ich. „Die Interpunktion wurde nicht inspiriert, sondern von uninspirierten Menschen hinzugefügt, lange nachdem die Bibel geschrieben wurde. Dies wurde aus dem Griechischen übersetzt. Das Komma gehört nach dem Wort ‚auferstanden‘“, sagte ich absichtlich, um zu argumentieren.

Er hat den Köder geschluckt, Haken, Leine und Senker!

„Oh, nein, das tust du nicht“, rief er wütend aus. „Du kannst es nicht ändern.“

„Meinen Sie damit, dass wir die King James oder Authorized Version so akzeptieren müssen, wie sie ist, ohne ein einziges Komma oder eine Übersetzung zu ändern?“ erkundigte ich mich.

„Ich schon!“, schnauzte er. „Du kannst nichts daran ändern.“

„Warum lesen Sie es dann nicht so, wie es ist, ohne es zu verändern? Jetzt möchte ich, dass du Matthäus 28, Vers 1 liest.“

Er drehte sich um, um ihn zu lesen. Sein Gesicht wurde rot vor Wut. Er lautete: „Am Ende des Sabbats, als es anging, gegen den ersten Tag der Woche zu dämmern, kamen Maria Magdalena und die andere Maria, um das Grab zu sehen.“

„Ja, lesen Sie jetzt die Verse 5 und 6, und denken Sie daran, dass dies am Ende oder am Ende des Sabbats geschieht, nicht am Sonntagmorgen.“

„Ich weiß, dass ihr Jesus sucht, der gekreuzigt wurde“, las er. „Er ist nicht hier; denn er ist auferstanden, wie er gesagt hat.“

„Ja“, fügte ich hinzu, „es war noch spät am Ende des Sabbats, der bei Sonnenuntergang endete.“

„Oh“, begann er zu erklären, „aber das ist ein Übersetzungsfehler. Es heißt nicht am Ende des Sabbats, sondern in der Morgendämmerung des Sonntags“.

„Haben Sie nicht gerade gesagt, dass Sie die King-James-Übersetzung nicht *ändern* können? Haben Sie nicht gerade gesagt, dass ich sie so nehmen muss, wie sie ist, ohne etwas zu ändern oder neu zu übersetzen?“

Er begann sein Gesicht zu verlieren. Er hatte keine Antwort.

„Nun“, sagte ich, „schlagen Sie noch einmal Markus 16,9 auf, und wir wollen sehen, ob Sie ehrlich genug sind, es ehrlich zu lesen.“

„Als Jesus am ersten Tag der Woche früh *aufstand*“, rief er.

Ich wandte mich an Mr. Conn.

„Ich tue das nur ungern“, sagte ich, „aber ich musste Ihnen zeigen, wie unehrlich dieser Mann ist und wie er Sie in den letzten Jahren absichtlich darüber getäuscht hat, was die Bibel sagt. Nun, Herr Conn, diese Stelle sagt, in welchem *Zustand* sich Jesus am ersten Tag der Woche befand. Sie sagt, ob er gerade auferstanden ist oder ob er bereits *auferstanden war*, weil Er am Abend zuvor auferstanden war. Ich möchte, dass Sie, Herr Conn, dies lesen. Steht da, dass Jesus auferstanden ist – oder dass Er am frühen ersten Tag der Woche bereits auferstanden war?“

Ich reichte die Bibel an Herrn Conn. Seine Hände zitterten, bis er sie kaum noch halten konnte. Er war extrem nervös.

Er las: „Als aber Jesus am ersten Tag der Woche früh *aufgestanden war*“.

Der Prediger und sein Begleiter verließen wütend den Raum, nahmen ihre Mäntel und Hüte und gingen wortlos zur Haustür hinaus. Frau Conn brach weinend zusammen.

„Ich hoffe, ich war nicht zu hart zu diesen Männern“, sagte ich entschuldigend.

„Oh, das waren Sie nicht“, schluchzte Frau Conn. „Sie waren streng mit Ihnen. Aber ich sage Ihnen, *est ut veht*, das Vertrauen in Männer, die man all die Jahre als fast heilig und als Vertreter Gottes angesehen hat, völlig zu verlieren. Zu sehen, dass sie absichtlich unehrlich sind und versuchen, uns zu täuschen, ist ein furchtbarer Schlag.“

## Eine weitere neue Kirche

Die Alvadore-Kampagne ist beendet. Fünfzehn Personen waren mit uns gekommen, darunter die Days und die Conns. Eine neue Ortsgemeinde wurde gegründet, die sich am Sabbatmorgen in der Aula der Alvadore-Schule treffen sollte. Ich ordinierte Elder J. M. Day als Ältesten und W. E. Conn als Diakon.

Nun war ich gezwungen, abwechselnd in Alvadore und Jeans zu arbeiten, jeden zweiten Sabbatmorgen in beiden Einrichtungen und am Sabbatnachmittag in unserem Haus in Eugene.

Fortgesetzt in [„Stetiges Wachstum des Werks in Eugene“](#)